

10. Junft. Samen-Blumenpflanzen: Einfächerige Schote, meist mehr als 6 Staubfäden. — Capariden.
11. Junft. Gröps-Blumenpflanzen: Blüthe sechs-zählig. — Berberiden.
12. Junft. Blumen-Blumenpflanzen: Blüthe vier-zählig, mit viel Staubfäden. — Mohne.

Ordnung V. Frucht-Blumenpflanzen.

Blüthe vierzählig, mit viel Staubfäden und einer Frucht aus mehreren Bälgen. Guttiferen.

13. Junft. Nuß-Blumenpflanzen: Nußartige Kerne. — Dipterocarpen.
14. Junft. Pflaumen-Blumenpflanzen: Pflaumen. — Calophyllen.
15. Junft. Beeren-Blumenpflanzen: Capselartige Beeren. — Maregraviaceen.
16. Junft. Apfel-Blumenpflanzen: Apfelartige Beeren, mit schildförmiger Narbe. — Garcinien.

A. Blüthen fünfzählig.

Meist Kräuter, bisweilen Sträucher mit wässerigem Saft, scheidenartigen Gegenblättern und Wurzelblättern; in kältern und gemäßigten Ländern.

Ordnung I. Mark-Blumenpflanzen.

Caryophyllaceen.

Blüthen fünfzählig, Kelch röhrig, mit 5 Blumenblättern auf dem Boden, meist zweymal so viel freye Staubfäden; Capsel häutig, dreys bis fünffächerig, mit verkümmerten Scheidwänden und vielen Samen auf einem Mittelfuchen, nebst mehreren langen Narben, klast zahuartig; Eyweiß mit darum gebogenem Keim.

Schwächige, knotige Kräuter, mit schmalen, meist grasartigen Gegenblättern; Kelch röhrig und fünfstheilig, Blume fünfblättrig, schuppen- oder nagelförmig, mit 5 oder 10 Staub-

fäden und dann die Hälfte am Nagel der Blumenblätter. Die Capsel bleibt gewöhnlich ganz und klappt nur oben, mit 2—5 Zähnen. Der Mittellappen bildet bald einen Kelch, bald eine durchgehende Säule. Oft stehen auch die Samen mit langen Stielen auf dem Boden. Ursprünglich ist die Capsel mehrfächerig, allein die Scheidwände sind so dünn, daß sie bey den meisten ganz, bey manchen nur zur Hälfte verschwinden, jedoch immer auf dem Boden sichtbar bleiben. Die Griffel erscheinen nicht als Fortsetzungen von Fächern, wie bey den Johanniskräutern, sondern nur als eingesezte Fäden auf dem Gipfel der Capsel, eigentlich lange Narben. Ihre Bestandtheile sind wässerig, bisweilen seifenartig und daher kraftlos. Manche dienen aber wegen ihrer schönen Blumen zu Zierpflanzen.

Sie zerfallen in 3 Zünfte:

- a. Eine fünfzählige Blume in einem zweyblätterigen Kelch; Capsel meist einfächerig. Portulacaceen.
- b. Kelch fünfklappig, trägt Blume und Staubfäden; Capsel fünf-, später einfächerig; Nebenblätter. Spergulaceen.
- c. Kelch und Blume fünfzählig, die letztere am Stiel; Capsel ein- und fünfächerig; keine Nebenblätter. Caryophylleen.

### 1. Zunft. Zellen-Blumenpflanzen — Grensel.

#### Portulacaceen.

Fünf Blumenblätter und so viel oder mehrmal so viel Staubfäden auf einem zweyblätterigen Kelch; Capsel oder Büchse einfächerig, mit drey- bis fünfspaltigem Griffel und mehreren Samen am Mittelsäulchen; Keim um das Eiweiß gewunden.

Fleischige Sommer- und Wintergewächse, bisweilen strauchartig, mit kahlen, runden, zerstreuten Stengeln und ganzen Wechselblättern, ohne oder mit kümmerlichen Nebenblättern; Blüten meistens in Doldentrauben, nur bey Sonnenschein geöffnet, und vergänglich; Kelch zweytheilig, bisweilen mit Deckschuppen, welche die andern Lappen vorstellen; 5 Blumenblätter im Boden des Kelches, bald verwachsen, bald fehlend, Staubfäden eben so viel, gegenüber und unten daran hängend, oder

zwey- bis drey- bis so viel; Capsel meist frey, ein- und mehrfächerig, klappt im Rücken, oder büchsenartig, und enthält mehrere Samen auf dem Boden oder einem Kuchen; Keim um das Etwas gebogen und das Würzelchen gegen den Nabel; Griffel einfach, mit mehreren Narben. Die meisten im gemäßigten Europa und Asien, schmecken wässerig und schleimig, etwas bitter, sind daher medicinisch wenig wirksam, aber gut zu Gemüsen. Verwandt den Paronychien, Caryophyllen und Ficoiden.

A. Gröps capselartig.

a. Capsel büchsenartig.

Kelch meist fünfspaltig und blumenlos, Capsel ein- bis fünffächerig und mehrsamig, klappt mit einem Deckel.

1. G. Die Portulake (*Portulaca*).

Kelch halb verwachsen, Rand zweispaltig und abfällig, mit 4—6 Blumenblättern und zweymal so viel Staubfäden; Capsel rundlich und einfächerig, mit vielen langgestielten und nierenförmigen Samen auf einem Mittelfuchen; Griffel drey- oder sechsspaltig.

Schwache, meist kriechende Kräuter in wärmeren Ländern mit fleischigen Blättern, oben gehäuft, mit Haaren in den Achseln und einzelnen, fast stiellosen Blüten, welche nur Vormittags offen sind und Nachmittags wie eine Gallert zerfließen.

1) Der gemeine (*P. oleracea*).

Stengel und Zweige liegend und aufrecht, Blätter länglich keilförmig, Blüten in Achseln, stiellos, 1—3 und gelb. In Feldern, an Wegen und Mauern, besonders am Strande, in allen Welttheilen, bey uns selten; mehr angebaut in den Gärten als Suppenkraut und Salat, daselbst aufrecht und schuhhoch, wild liegend, meistens röthlich; Blätter 9" lang, 3" breit, abwechselnd, gegenüber und glänzend grün, 8—12 Staubfäden und 5 Narben; Capsel rundlich, vom Kelch bedeckt; schmeckt etwas gesalzen und wurde früher gegen Scorbut gebraucht, sowohl Kraut als Samen. *Plenk. T. 361. Schkuhr T. 130. Trattinnick's Archiv T. 110. De Candolle, Pl. grasses t. 123. Andrachne; Pourpier; Pourslane; Porzellana; Barzellkraut, Grensel.*

2. G. Die Hautgrensel (*Trianthema*).

Kelch unten verwachsen, fünfspaltig und innen gefärbt, ohne Blumenblätter, mit 5 oder 10 Staubfäden; Capsel zweyfächerig, reif einsächerig, mit 1 oder 2 Samen auf langen Stielen, aufrecht oder hängend; klappt büchsenartig, 2 Narben.

Ziemlich fette, liegende Kräuter in heißen Ländern, mit Gegenblättern, unten durch eine Haut verbunden, Blüthen stiellos, einzeln und gehäuft, in Achseln.

1) Die gemeine (*T. monogyva*).

Krautartig, legend und gabelig, Blätter rundlich oval, Blüthen roth, mit 5 Staubfäden und einem Griffel. Westindien und Mexico, mehrere zerstreute Stengel, schublang, wie Portulak und sehr ästig, mit dicken Blättern, fast zolllang, unten weißlich; Capsel zweyhörnig, röthlich mit 4 schwarzen Samen; schmeckt bitter und wird gegen schwache Verdauung gebraucht. Hermann, *Paradisus* t. 213. Lamarck *L.* 375. F. 1. De Candolle, *Pl. grasses* t. 109.

B. Capsel klappig und einsächerig, Kelch zweyblätterig oder zweyspaltig, meist mit einer Blume.

3. G. Die Quellengrensel (*Montia*).

Kelch zweyblätterig und bleibend, Blume fünfblätterig, 2 Blätter größer und verwachsen, mit 3—5 Staubfäden an den Lappen; Capsel kreiselförmig, häutig und dreyclappig, mit 2—3 Samen auf dem Boden, 3 Griffel.

Kriechende Kräutlein in Sumpfboden, auf der nördlichen Erdhälfte, mit schmalen, etwas fleischigen Gegenblättern und armen Trauben am Ende.

1) Die gemeine (*M. fontana*).

Blätter länglich, die untern spatelförmig und ganz, Blumen weiß. An feuchten Orten, Quellen, in ausgetrockneten Gräben, nur einige Zoll hoch und rasenförmig besammet, mit fadenförmigen, brüchigen Stengeln; blaß, die Blätter hellgrün, nur 2—3 Blumen, aufrecht in Achseln; grünt den ganzen Winter und scheint wegen der dicken, saftigen und süßen Blätter hin und wieder als Salat benutzt zu werden. Micheli, *Gen.* t. 13. f. 1. 2. Fl. dan. t. 131. Schkuhr *L.* 20.

4. G. Die Knöllengrensel (*Claytonia*).

Kelch zweyblätterig, mit 5 Blumenblättern und so viel Staubfäden unten daran; Capsel oval, einfächerig, dreyclappig, mit 3—6 Samen, unten an den Klappen; Griffel dreyspaltig.

Fette Kräuter im Norden, manchmal mit knolliger Wurzel, ganzen Blättern, abwechselnd und gegenüber, Blüthen in Trauben, oft wickelförmig.

1) Die gemeine (*C. virginiana*).

Blätter schmal lanzettförmig, Blumenblätter ganz, weiß und roth gestreift. Virginien, ein ausdauerndes Kraut, nur spannenhoch; Wurzel knollig, größer als Haselnuß und essbar, Blumen ziemlich groß, in einer Endähre, ziemlich wie bey *Ornithogalum*. Lamarck T. 154. F. 1. Schkuhr T. 50. De Candolle, Pl. grasses t. 131.

Eine ganz ähnliche (*C. tuberosa*), mit schmal lanzettförmigen Blättern und fingerslangen Stengeln; wächst in Sibirien, und deren Wurzel wird ebenfalls gegessen. Pallas.

2) Die durchstochene (*C. perfoliata, cubensis*).

Wurzelblätter gestielt und weckenförmig, Stengelblätter verwachsen, Blüthen in Wirteldolden, Blumenblätter ganz und weiß. Nordamerica, bey uns in Gärten, wo es sich wie Unkraut vermehrt; über spannelang, mit wenig Blüthen, wird als Salat gegessen. Jacquin, Fragm. t. 51. f. 2. Bonpland, Ann. Mus. VII. t. 6. Humboldt, Pl. aequin. I. p. 91. tab. 26.

5. G. Die Staudengrensel (*Talinum*).

Kelch zweyblätterig und abfällig, mit 5 vergänglichlichen Blumenblättern und je 2—6 Staubfäden an ihrem Nagel; Capsel papierartig, einfächerig und dreyclappig, mit vielen gestielten Samen auf einem Kuchen, und dreyspaltigem Griffel.

Fleischige, bisweilen holzige Kräuter in heißen Ländern, mit ganzen Wechsell- und Gegenblättern und Blüthen in Astersolden.

1) Die westindische (*T. triangulare*).

Blätter keilförmig, rinnig, ausgerandet und stiftig, Blüthenstiele dreyeckig, in Trauben. Westindien, auf Felsen am

Strande, 2' hoch, saftig und ästig, wie Portulak, dreygabelig; Blüthen weiß, in Aehren, Capfel wie Erbsen, mit schwarzen Samen; wird gegessen wie Portulak. Plumier T. 150. F. 2. Jacquin, Obl. I. t. 23.

b. *Anacampseros*. Ebenso, aber die Capfeln etwas fleischig und die Keifel abspringend.

2) Die capfische (*T. anacampseros*).

Blätter oval, unten höckerig, Blüthen mit rundem Stiel und rauh. Vorgebirg der guten Hoffnung, strauchartig; treibt aus weißen Wurzeln einen Stengel mit vielen zerstreuten Aesten, voll von saftigen Blättern und einigen großen, rothen Blumen am Ende; grünt immer und wird wie Portulak gegessen. Dillen., Hort. elth. t. 281. Commelyn, Hort. amst. t. 89.

e. Capfel schlauchartig und einsamig.

6. G. Die Strauchgrensel (*Portulacaria*).

Kelch zweyblättrig, mit 4—5 Blumenblättern und 5—7 kurzen Staubfäden an ihrem Grunde; Capfel schlauchartig, dreyflügelig, mit einem Samen auf dem Boden und 3 Narben.

1) Der gemeine (*P. fruticosa*).

Strauchartig, mit verkehrt ovalen Gegenblättern. Vorgebirg der guten Hoffnung, bey uns in Gewächshäusern, wo er aber selten blüht; ein zierlicher Strauch, mit armsdicke Stengel und gegliederten, aufrechten Gabelzweigen, voll fleischiger Blätter, zollbreit und lang, herb; Blüthen in Knäueln, später gestielt und doldenartig, klein und rosenroth. Der Stengel hat wenig Holz, ist mehr fleischig, mit dünner Rinde überzogen, wie bey den strauchartigen *Crassulen*, die Wurzel faserig. Dillen., Hort. elth. tab. 101. fig. 120. Jacquin, Collect. I. tab. 22. Lamarck Taf. 144. Fig. 2. De Candolle, Pl. grasses. tab. 132.

## 2. Junst. Ader-Blumenpflanzen — Sparke.

## Spergularaceen.

Kelchblätthen; Kelch fünfzählig.

Nebenblätter, Kelch offen und fünftheilig, Blumenblätter kümmerlich auf dem Boden, meist nur 5 Staubfäden den Kelchlappen gegenüber; Capsel einfächerig, mit mehreren Narben und vielen Samen auf dem Boden.

Kleine, meist liegende Kräutlein mit fadenförmigem Stengel, Gegenblättern und Nebenblättern.

A. Capsel einfächerig, klappt oben mit Zähnen.

## 1. G. Die Spergel (Spergula).

Kelch fünftheilig, mit häutigem Rand, 5 Blumenblätter oval, 5 oder 10 Staubfäden an einem Ring auf dem Boden; 5 Griffel, Capsel einfächerig, fünfklappig, mit vielen, geflügelten Samen auf langen Stielen.

## 1) Der gemeine (Sp. arvensis).

Ästig, Blätter schmal, in Wirteln, Blumen weiß, mit 10 Staubfäden. Ueberall in Feldern, über spannelang; soll viel Cyweißstoff enthalten und wird daher hin und wieder als ein nahrhaftes Futterkraut angebaut; es will schlechten, sandigen Boden haben; ehemals das Del der Samen gegen die Lungensucht. Fl. dan. 1033. Lamarck T. 392. F. 1. Schkuhr T. 125.

## 2. G. Die Wirtelsparke (Polycarpon).

Kelch fünftheilig und gefielt, 5 sehr kleine Blumenblätter mit 3—5 Staubfäden; Griffel dreispaltig, Capsel häutig, einfächerig und dreyclappig, mit vielen halbrunden Samen.

## 1) Der gemeine (P. tetraphyllum).

Stengel liegend und ästig, Blätter zu 4, in Wirteln, verkehrt oval, mit harschen Nebenblättern. Mittelmeer, in Weinbergen und Säunen, ein kleines, gabeliges Kraut mit schmutzig weißen Blüthen in doldenartigen Endtrauben; wurde ehemals gegen Nagelgeschwüre gebraucht. Zannichelli, Istria t. 303. Lamarck T. 51.

3. G. Die Strauchsparte (*Polycarpaea*).

Kelch fünftheilig und harsch, 5 Blumenblätter auf dem Boden, mit so viel Staubfäden; Griffel dreyspaltig, Capsel häutig und gefärbt, einfächerig, dreyklappig, mit vielen walzigen Samen.

Aestige Kräuter oder Halbsträucher in wärmern Ländern, mit schmalen Blättern und vielen Blumen in Endsträußern.

1) Der ostindische (*P. spadicea*).

Stengel weitschweifig und zottig, Blätter fast wirtelartig, Blüthen silberglänzend mit rothen Capseln. Malabar, in Sandboden; unten etwas holziges Kraut, aber schuhhoch, Blätter 5'' lang, Blüthen klein; die rothen Capseln stehen gegen ihre Silberfarbe schön ab. Man braucht das Kraut gegen Schlangenhiß. Rheedee X. T. 66. *Mailosina*, *Celosia corymbosa*.

## B. Capsel fächerig.

4. G. Die Gabelsparte (*Mollugo*).

Kelch fünftheilig, ohne Blume; 3—5 oder doppelt so viel Staubfäden, abwechselnd auf dem Stiel; Capsel häutig und dreyfächerig, mit vielen rundlichen Samen an Rippscheidwänden, Keim um das Eyweiß gebogen.

1) Der kleine (*M. spargula*).

Stengel liegend und gabelig, mit spitz-elliptischen Wirtelblättern und einfachen Blüthen in den Wirteln. Ostindien, auf Sandboden, Kraut mit 5'' langer Wurzel, woraus ein Busch dünner Stengel keimt, wie bey dem Labkraut, spannehoch, mit ungleichen, weichen Wechselblättern, meist 2 größern gegenüber und 2 kleinern einerseits; Blüthen weißlich, mit 5 Staubfäden. Schmeckt bitterlich, und der Saft wird mit Ingwer, Pfeffer und Salz gegen Unterleibschmerzen angewendet. Rheedee X. T. 24. *Kaipa-Tsjira*. Burmann, *Zeylon*. t. 7.

b) *Pharnaceum*. Ebenso, aber die Blüthen in Sträußern mit 5 Staubfäden.

2) Der große (*M. malabaricum*).

Stengel aufsteigend und gabelig, Blätter zu drey und breit lanzetförmig, Blüthen in Achsel- und Endsträußern. Ostindien, auf Steinboden, mehrere dünne, knotige und etwas holzige



Stengel schubhoch, mit  $1\frac{1}{2}$ " langen und  $\frac{1}{2}$ " breiten Blättern; Blüthen klein und weißlich. Gegen die Brechrühr, als Bad bey den Pocken; der Saft mit Wein treibt dieselben heraus und mildert das Fieber. Rheedé X. Taf. 26. Tsjeru-Longanam pullu.

5. G. Die Zier-Sparke (Telephium).

Kelch fünftheilig und etwas fleischig, mit 5 länglichen Blumenblättern auf dem Boden und 5 Staubfäden auf dem Stiel; Capsel oval, papierartig, dreysächerig, oben einfächerig, mit 3 ausgeboogenen Narben und vielen gestielten Samen am Mittelsäulchen; Capsel bisweilen fünfzählig.

1) Der gemeine (T. imperati).

Blätter abwechselnd, länglich, Blüthen in einseitigen und gedrängten Endtrauben. Mittelmeer, auch in der südlichen Schweiz und in Tyros, an sonnigen Felsen, bey uns in Gärten; treibt aus der ausdauernden, fingersdicken Wurzel mehrere zerstreute, schublange Stengel, mit abwechselnden, gedrängten Blättern, 6" lang, 2" breit; viele weiße Blumen am Ende, fast so groß als die Eistrosen; Capsel 3" lang. Clusius, Hist. II. t. 67. Gärtner T. 129. Schkuhr T. 85. Lamarck Taf. 213.

3. Junft. Drossel-Blumenpflanzen — Nelken.

Caryophyllen.

Stielblüthen, Kelch fünfzählig.

Blüthe fünfzählig, Blume und zweymal so viel Staubfäden auf dem Stiel; Capsel ganz oder halb einfächerig; Samen zahlreich an einem Mittelkuchen; Keim um das Eyweiß gebogen; Blätter gegenüber ohne Nebenblätter.

A. Elatinen.

Kein Eyweiß.

1. G. Die Tünnel (Elatino).

Kelch und Blume vierblättrig, mit 8 Staubfäden auf dem Stiel; Capsel vierfächerig und vierklappig, mit so viel Griffeln und vielen krummen Samen am Mittelsäulchen, ohne Ey-

weiß, Würzelchen gegen den Nabel; bisweilen alles drey- und fünfzählig. Weicht sehr ab wegen des Mangels des Eyweißes.

1) Das gemeine (*E. hydropiper*).

Vierzählig, Blätter gegenüber, stiellos und schmal, Blüthen einzeln in Achseln, Samen wurstförmig und zusammengeslagen. Hin und wieder in stehenden Wässern, ein etwas verwirrtes, gabeliges und wurzelschlagendes Kräutlein, kaum 2—3'' lang, mit kaum liniengroßen, blaßrothen Blüthen und einer etwas niedergedrückten Capsel, wie Stechnadelkopf; Blättchen 3''' lang und 1''' breit. Blüht im September. Schkuhr T. 109. b. Hayne Taf. 71. De Candolle, Ic. rar. I. tab. 43. fig. 2. Wasserpfeffer.

Es gibt auch eine ganz ähnliche Art, mit allen Theilen dreyzählig, selbst mit 3 Staubfäden, der Kelch nur zweiblätterig, die Samen nur gebogen. Ebenda. Schkuhr T. 109. b.

#### B. Alstneen.

Eyweiß; Kelch tief gespalten.

Keine Nebenblätter, Kelch fünftheilig und offen, mit 5 Blumenblättern ohne Nägel an einem Ring, 10 Staubfäden; Capsel einfächerig, viel-samig, mit 2—5 Narben und so viel Klappen.

Kleine liegende Kräuter mit unansehnlichen Blumen, meist in fältern Ländern.

a. Capselklappen so viel als Griffel.

2. G. Die Mastkräuter (*Sagina*).

Kelch und Blume meist vierzählig, die letztere bisweilen verkümmert; so viel Staubfäden, Griffel und Klappen.

1) Das gemeine (*S. procumbens*).

Meist liegend, Blätter schmal, stehend und unten verwachsen, oft blumenlos und fünfzählig. Auf feuchten Waiden und Fel- dern, nur fingerslang, wie das Vogelkraut (*Alsine*). Schkuhr T. 27. Sturm S. XXX. Klein-Vogelkraut.

3. G. Die Miercn (*Alsine*, *Minuartia*, *Cherleria*).

Kelch und Blume meist fünfzählig, mit 10 Staubfäden auf einer Scheibe, drey Griffel und so viel Klappen.

1) Die rothe (*A. rubra*).

Blätter schmal und stehend, mit scheidenartigen Neben-

blättern; Blumen rosenroth. Ueberast in Sand, spannelang und liegend, Blätter  $\frac{1}{2}$ " lang. Schkuhr T. 122. Arenaria.

b. Zwey bis fünf Griffel mit noch einmal so viel Capselflappen.

1. Zwey bis drey Griffel, Capfel rundlich.

4. G. Die Sandspurren (Arenaria).

Kelch fünftheilig und geschlossen, 5 ganze Blumenblätter, 10 Staubfäden, 2—3 Griffel.

1) Die gemeine (A. serpyllifolia).

Blätter spitz-oval, Blumen kürzer als Kelch und weiß. Ein fadenförmiges, fingerslanges Unkraut auf Feldern, welches gern von den Vögeln gefressen wird. Fl. dan. tab. 977. Schkuhr T. 122.

5. G. Die Nelkenspurren (Holoosteum).

Kelch fünfblätterig und geschlossen, 5 gezähnte Blumenblätter, 3—5 Staubfäden, 3 Griffel und 6 Klappenzähne.

1) Die gemeine (H. umbellatum).

Blätter schmal. Blumen weiß in länglichen Dolden, Klappen zurückgeschlagen. Im Frühjahr auf Aeckern, spannehoch und ästig, mit drey bis siebenblättrigen Dolden; schmeckt etwas bitter, und wurde äußerlich angewendet: Herba holoستي. Fl. dan. t. 1204. Schkuhr T. 20. Spurre, Nelkengras.

6. G. Die Sternspurren (Stellaria).

Kelch und Blumenblätter ebenso, aber die letztern gespalten, mit 8—10 Staubfäden; 3 Griffel und 6 umgeschlagene Klappen. Sternkraut, Meyerich.

1) Die gemeine (St. Alinae media).

Liegend, Blätter oval, herzförmig, Blumenblätter weiß und gespalten, oft nur mit 3 Staubfäden. Ein fadenförmiges Kraut auf Feldern, 6" lang; die Vögel lieben die Knospen, und daher hängt man es über die Käfige. Wurde gegen Wunden und Geschwüre gebraucht. Der Stengel hat jederseits eine Längslinie von Haaren. Fl. dan. t. 438. 525. Schkuhr T. 58. Sturm S. I. Alinae. Vogelkraut, Hühnerdarm.

2) Die grasartige (St. graminea).

Stengel gabelig, rispig und schlaff, Blätter schmal, Blumen

weiß. Auf Wäldern,  $1\frac{1}{2}$ ' hoch. Fl. dan. t. 414. 415 Sturm Hest 63.

3) Die Wald-St. (St. holostea).

Ebenso, aber die Blätter lanzetförmig und gezähnt. An Bäumen, in Wäldern, schuhhoch, im April. Wurde ebenfalls gegen Wunden gebraucht: Herba Graminis floridi. Fl. dan. t. 698. Schkuhr X. 122. Augentrostgras.

2. Weisl 5 Griffel, den Kelchfappen gegenüber, Capsel walzig.

7. G. Die Hornkräuter (Ceraftium).

Alles wie Stellaria, aber 5 Griffel und 10 Capselzähne.

1) Das Feld-H. (C. arvense).

Stengel liegend und wurzelnd, Blätter schmal lanzetförmig und glatt, Blumen weiß, viel länger als der Kelch, in Astersolden. In Feldern und an Wegen gemein,  $\frac{1}{2}$ ' hoch, unten liegend; wurde auch gebraucht: Flores Auriculae muris albae. Schkuhr X. 125. Sturm H. VIII. Unächter Steinbrech.

2) Das filzige (C. tomentosum).

Kriechend, Blätter länglich und filzig, Blüthen milchweiß, auf verzweigten Stielen. Mittelmeer, auf Feldern; bey uns allgemein in Gärten als Zierpflanze, wo sie Felsenparthien mit ihren silberglänzenden Rasen überzicht. Columna, Phytobot. t. 31. Schneekraut, Kräutlein Patientia.

C. Sileneen.

Gyweiß; Kelch röhrenförmig und nur gezähnt.

Keine Nebenblätter, Kelch röhrig und gezähnt, 5 Blumenblätter mit Nägeln, 10 Staubfäden; Capsel vierfächerig, mit etwa 5 Griffeln, klappt oben mit Zähnen; nur 2 Griffel.

a. Capsel gezähnt; Samen länglich, Keim grad und außer der Mitte.

8. G. Die Nelken (Dianthus).

Kelch röhrig, fünfzählig, unten mit Schuppen, 5 Blumenblätter mit 5 Staubfäden auf dem Nagel und 5 auf dem Boden; 2 Griffel, Capsel walzig, einfächerig, vierklappig. Grasblumen. Oeillet, Garofano.

a) Blumen gehäuft.

1) Die Bartnelke (*D. barbatus*).

Kelchschuppen pfriemenförmig, so lang als die Röhre, Blätter lanzetförmig, Blumen in Büscheln, blaßroth. Auf Alpenwiesen, schuhhoch; bey uns in Gärten zur Zierde. Cluf. Hist. t. 287.

2) Die Steinnelke (*D. carthusianorum*).

Kelchschuppen grannig, Blumen doldig, in granniger Hülse, kleiner und hellroth, Blätter schmal und dreyrippig. Auf trocknen Bergen, sonst in Gärten, schuhhoch. Jacquin, Rar. tab. 467. Sturm S. 57. Reichenbach, Ic. tab. 732 Carthäuser-Nelke.

3) Die Felbnelke (*D. armeria*).

Kelchschuppen behaart, Blumen büschelförmig, klein, roth und weiß gedüpfelt. In Wäldern, schuhhoch. Schkuhr T. 121. Sturm S. 23.

b) Blumen einzeln.

4) Die Gartennelke (*D. caryophyllus*).

Kelchschuppen kurz, Blumenblätter gekerbt und behaart. Italien, bey uns überall in Gärten, vorzüglich in Töpfen, meist gefüllt und roth, mit den manchfaltigsten Farben. Aus den sehr gewürzhast riechenden, etwas süßlichen Blumen wurden Syrup und destillirtes Wasser gemacht und als Nervenmittel gebraucht: Flores Tunicae hortensis. Knorr, Deliciae I. t. N. 12. Jacquin, Rar. t. 82. Pfenk T. 347. Grasblume.

5) Die Federnelke (*D. plumarius*).

Ebenso, aber die krummen Blätter zerschliffen. Auf Wäldern, gewöhnlich in Gärten, zum Einfassen der Beete. Cluf. Hist. t. 284. Mignardise.

6) Die Pfauennelke (*D. superbus*).

Blüthen in Rispen, Blumenblätter haarförmig zerschliffen. Auf feuchten Wiesen, meist in Gärten, einfach und gefüllt,  $1\frac{1}{2}$ ' hoch, rosenroth, unten grün, mit purpurrothen Haaren, sehr wohlriechend, besonders bey Nacht.

b. Capsel gezähnt oder beerenartig, Samen rund auf Stielen; Keim um das Eyrweiß.

## 1. Nur 2 Griffel.

9. G. Die Gypskräuter (*Gypsophila*).

Kelch glockenförmig, fünfseitig und fünfspaltig, 5 Blumenblätter oval, mit 10 Staubfäden auf dem Boden; 2—3 Griffel, Capfel einfächerig und vierspaltig.

1) Das gemeine (*G. muralis*).

Gabelig, Blätter schmal und flach, Blumenblätter gekerbt und blaßroth. Auf Stoppelfeldern, einige Zoll hoch. Schkuhr T. 120. Sturm H. 1.

2) Das seifenartige (*G. struthium*).

Stengel fast einfach und rauh, Blätter schmal und fleischig, Blüthen gedrängt und weiß. Mittelmeer, 1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, mit dicker, vielköpfiger, schuhlanger Wurzel, welche statt Seife zum Waschen und auch in der Medicin gebraucht wird. Barrelier t. 119. Boccone II. t. 122.

10. G. Die Seifenkräuter (*Saponaria*).

Kelch walzig und fünfzählig, ohne Schuppen, Blume gestielt tellerförmig, mit 10 Staubfäden auf einem Ring; Capfel einfächerig, 2 Griffel und 4 Klappen.

1) Das gemeine (*S. officinalis*).

Blätter länglich-oval, Blüthen büschelförmig und röthlich-weiß, Kelch walzig. Auf Wiesen, in Büschen, bisweilen gefüllt in Gärten, 2' hoch; die vielköpfige, kriechende Wurzel treibt Ausläufer, ist schleimig, schmeckt süßlich und bitterlich, und dient statt der Seife zum Waschen, so wie die Blätter; auch gegen Hautkrankheiten und Stockungen im Unterleibe. Schkuhr Taf. 121. Sturm H. VI. Hayne II. T. 2. Düsseldorf. IV. T. 5. Wagner I. T. 16.

2) Das Acker-G. (*S. vaccaria*).

Blätter spitz-oval, Kelche fünfseitig, Blumen rosenroth. Einjähriges Kraut im Getraide, selten und schuhhoch; die runden, schwarzen Samen ehemals gegen Harnkrankheiten. Blackwell Taf. 113.

## 2. Drey oder fünf Griffel.

11. G. Die Leimkräuter (*Silene*).

Kelch röhrig, oft bauchig, fünfzählig, ohne Schuppen,

5 Blumenblätter nagelförmig und meist gespalten, mit 10 Zähnen am Schlunde und so viel Staubfäden am Grunde; 3 Griffel, Capsel unten dreysächerig, oben sechs Zähne, Samen nierenförmig.

Weiß fleberige, schuhhohe Kräuter mit lanzetförmigen Blättern und gabeligen Rispen, zerstreut auf Wiesen und Hügeln.

1) Das überhängende (*S. nutans*).

Kelch zehnstreifig, Rispe seitlich und hängend mit weißen, gespaltenen Blumenblättern. Auf Bergwiesen, über Schuhhoch und fleberig. Schuhr Taf. 122. Waldstein et Kitabel tab. 203.

2) Das Spatel-L. (*S. oites*).

Zweyhäusig und rispig, Blätter spatelförmig und rauh, Blumen schmal und ganz, grünlichgelb. Auf Hügeln, 1 1/2' hoch, mit kleinen Blumen. Schmeckt bitterlich und herb, und wurde gebraucht: Herba Viscaginis. Fl. dan. t. 518. Pfenf L. 348. Pettel, Ohrlöffelkraut.

3) Das gemeine (*S. behen, inflata*).

Kelch aufgeblasen und aderig, Blumen weiß und gespalten, Blätter elliptisch lanzetförmig. Ueberall auf trockenen Wiesen, 1 1/2' hoch, Blätter 2' lang, Blüthen bisweilen getrennt. Das junge Kraut hin und wieder als Gemüse; auch gegen Rothlauf; die Wurzel ehemals in der Apotheke statt der weißen Behenwurz (*Centaurea behen*). Knorr, Deliciae tab. L. 4. Flora dan. t. 914. Pfenf L. 349. Schuhr L. 121. Taubenkropf, Widerstoß. Cucubalus behen L.

4) Das Nacht-L. (*S. noctiflora*).

Kleberig und gabelig, Kelche behaart, Blumenblätter blaß fleischroth, gespalten, öffnen sich gegen Abend. Im Getraide, 2' hoch, Blüthen zu drey, im Juny, offen während der Nacht. Schuhr L. 122. Sturm S. III.

5) Die Pechnelke (*S. armeria*).

Blatt, nur oben fleberig, Rispe büschelförmig, Blumenblätter ganz und rosenroth, Blätter oval. Auf Felsen, 2' hoch, als Stierpflanze in Gärten. Schuhr L. 122. Sturm S. 21.

Plens allg. Naturg. III. Botanik II.

6) Das Beeren-L. (*S. baccifera*).

Capfel beerenartig, einfächerig und schwarz, Nefte ausge-  
gespreizt, Blätter oval, Blumen gespalten und grünlich weiß.  
An feuchten Orten, im Gebüsch, selten, 2' hoch, im Juny;  
wurde gebraucht: Herba Cucubali. Schkuhr T. 121. Gärt-  
ner T. 77. Cucubalus.

11. G. Die Raden (*Lychnis, Agrostemma*).

Kelch röhrig und glatt, Blume gestielt tellerförmig mit ge-  
zähntem Schlund und gespaltenem Saum, 10 Staubfäden auf  
dem Boden; 5 Griffel, Capfel einfächerig und fünfzähmig.

## a) Blüthen gehäuft.

1) Die Kleb-R. (*L. viscaria*).

Knoten kleberig, Blätter lanzetförmig, Blüthen in wirtel-  
artigen Rispen, purpurroth und ganz. Auf Tristen, 1 $\frac{1}{2}$ ' hoch,  
ganz kleberig, so daß die Finger daran hängen bleiben; Capfel  
unten fünfächerig, die Blüthen in Gärten gefüllt, mit rothen  
Kelchen. Flora dan. t. 1032. Mückenfang.

2) Die Strauß-R. (*L. flos jovis*).

Filzig, Blätter schmal lanzetförmig, Blüthen doldenartig,  
etwas gespalten, Schlundzähne zurückgeschlagen. Italien und  
Alpen, bey uns eine Zierpflanze, Schuhhoch, mit purpurrothen  
Blumen. Boccone, Mus. t. 42. Barrelier t. 1005. Ju-  
piters Blume. Agrostemma.

3) Die Feuer-R. (*L. chalconica*).

Rauch, Blätter lanzetförmig, Doldenbüschel hochroth, auch  
weiß, Blumenblätter gespalten. Klein-Asien, bey uns in Gärten,  
einfach und gefüllt, 3' hoch, die Blumen brennendroth. Die  
Wurzel schmeckt scharf, wie Senega, und wird in Sibirien wie  
die Seifenwurzel zum Waschen gebraucht. Clus., Hist. t. 272.  
Jerusalem's-Kreuz, brennende Liebe.

4) Die Gauh-R. (*L. flos cuculi*).

Blätter schmal lanzetförmig, Blumenblätter vier-spaltig und  
fleischroth, Capfel rund und einfächerig. Auf Wiesen, 1 $\frac{1}{2}$ ' hoch,  
im Juny. Flora dan. tab. 590. Odon'tis Plinii; Suckguck-  
blume, Fleischblume.



5) Die Lichtnelke (*L. dioica*).

Ziemlich so, aber die Blüthen zweyhäufig und zweyspaltig, roth. Auf Wiesen, 2' hoch, Blätter oval lanzetförmig und behaart, blüht schon im May. Eine Abart blüht unter Tags. (Schfuhf Taf. 124. Sturm S. XXIII.); eine andere des Abends, und erst im Juny. Plenk T. 355. Fl. dan. t. 792. Hayne II. T. 3.

h) Blüthen einzeln.

6) Die Korn-R. (*L. githago*).

Rauch, Blätter schmal, Blumen sanft roth, ganz und ohne Schlundzähne; Kelchslappen länger als Blume, Samen schwarz. Häufig im Getraide, 2—3' hoch und gabelig, Blätter 3" lang, 4" breit, Blüthen lang gestielt und groß, Kelch 1 1/2" lang, Capsel einfächerig, Samen groß, fast dreyeckig, wie Mauskoth, machen in Menge das Mehl bläulich und das Brod bitter; wurden gegen Hautauschläge und Geschwüre gebraucht, und gegen die Würmer; ebenso Kraut und Wurzel: Herba Nigellastris; Semen Lolii officinarum. Knorr, Deliciae tab. L. 10. Fl. dan. t. 576. Plenk T. 356. Schfuhf T. 124. Sturm S. V. Agrostemma; Raden.

7) Die Sammet-R. (*L. coronaria*).

Filzig, Blätter oval lanzetförmig, Blumenblätter ganz, sammetroth und weiß, Schlundzähne spizig. Italien, auch in den Alpen, bey uns in Gärten, 2' hoch, mit ansehnlichen, einfachen und gefüllten Blumen, deren Schlundzähne stichen, wenn man daran riecht; zweyhährig, die Blätter zur Bedeckung der Geschwüre. Agrostemma. Knorr, Deliciae I. tab. R. 20. Sammetröschen, Vejiernelke; Veludini.

8) Die Frauen-R. (*L. coelirosa*).

Glatt, Blätter schmal, Blumenblätter schön roth, gespalten, mit Schlundzähnen. Orient und Italien, bey uns in Töpfen als Zierpflanze, mit schönen rothen Blumen. Morison, Sect. V. t. 2. f. 32.